LENBACHHAUS

STÄDTISCHE GALERIE IM LENBACHHAUS UND KUNSTBAU MÜNCHEN

9. August 2021

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau freut sich über eine Erbschaft, welche die Einrichtung einer neuen Stiftung ermöglicht hat.

Die Eva Margarete Lückenhaus-Stiftung wurde am 30. September 2020 rechtskräftig und wird in Zukunft das Lenbachhaus bei Ankäufen von Kunstwerken, der Gestaltung von Vermittlungsprogrammen und der Produktion von Ausstellungen unterstützen.

Ankauf des ersten Kunstwerks aus Mitteln der Eva Margarete Lückenhaus-Stiftung:

Elisabeth Iwanowna Epstein
1879 Schytomir, Ukraine, Russisches Kaiserreich – 1956 Genf, Schweiz
tätig in Moskau, München, Paris, Genf
***Waldphantasie*, 1928**
Öl auf Pappe, 40,5 x 32,7 cm

Eva Margarete Lückenhaus verstarb am 05. Juni 2016 in Berlin. Sie lebte in München und Berlin, war Kunstsammlerin und fühlte sich den Kunstmuseen in München sehr verbunden. Insbesondere die Sammlungen und Ausstellungen des Lenbachhauses schätzte sie sehr. Zu unserer großen Freude verfügte sie daher testamentarisch, dass die Landeshauptstadt München als eine Ihrer Erb*innen eingesetzt wird. Einzige Auflage war, dass das von ihr vererbte Vermögen ausschließlich für die Städtische Galerie im Lenbachhaus zu verwenden sei.

Der Zweck der Eva Margarete Lückenhaus-Stiftung ist der Ankauf von Kunstwerken sowie die Realisierung von Ausstellungsprojekten, Vermittlungsprogrammen und Publikationen in den Sammlungsbereichen der Kunst des 19. Jahrhunderts, der Neuen Sachlichkeit und der Klassischen Moderne.

Das Engagement von Eva Margarete Lückenhaus erfüllt uns mit großer Freude und herzlicher Dankbarkeit, zeugt es doch von einer engen emotionalen Verbindung der Stadtgesellschaft zum Programm und den Sammlungen des Lenbachhauses. Die Errichtung ist zudem ein Beispiel dafür, dass sich die Münchner Bürger*innen vertrauensvoll an die Landeshauptstadt München als Treuhänderin ihrer Stiftung wenden können. Eine derartige Stiftung wird uns, gerade in Zeiten von immer enger werdenden finanziellen Spielräumen, zu größerer Flexibilität verhelfen. Wir verstehen die Errichtung der Stiftung auch als ein herausragendes Beispiel für die große Tradition des bürgerschaftlichen Engagements für das Lenbachhaus.

Dem Andenken an die verstorbene Eva Margarete Lückenhaus sind wir daher in großer Dankbarkeit verpflichtet.

Unmittelbar nach Einrichtung der Stiftung konnte nun der erste Ankauf der Stiftung getätigt werden. Es handelt sich um das Gemälde *Waldphantasie* aus dem Jahr 1928 von Elisabeth Epstein.

Elisabeth Epstein gehört zu den wenigen Künstlerinnen, deren Werke auf der legendären 1. Blauen Reiter-Ausstellung 1911/12 gezeigt wurden. Obwohl sie zu den zentralen Figuren im Umkreis des Blauen Reiters zählte, ist ihr Werk heute kaum erschlossen. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass der Verbleib ihrer Arbeiten aus der Zeit des Blauen Reiters weitgehend unbekannt ist. Das Lenbachhaus besitzt mit zwei Selbstportraits von 1911 wohl die zwei einzigen überlieferten Arbeiten aus dieser wichtigen Schaffensphase. Diese konnten erst vor kurzem in New York lokalisiert und 2019 vom Lenbachhaus und der Gabriele Münter- und Johannes-Eichner Stiftung erworben werden. Zur Zeit sind sie in der Ausstellung *Gruppendynamik – Der Blaue Reiter* zu sehen.

Bis heute ist kaum bekannt, welch zentrale Rolle Epstein mit ihren Kontakten und ihrer Malerei für den Blauen Reiter spielte. Nach einem zweijährigen Kunststudium in Moskau lebte sie von 1898 bis 1904 in München. Bereits in dieser Zeit lernte sie Kandinsky kennen. Epstein übersiedelte nach Paris und wurde für das nächste Jahrzehnt eine wichtige Mittlerin für Kandinskys Verbindungen zur französischen Kunstszene. Sie war es auch, die ihn 1904 bei der Künstlervereinigung Les Tendances Nouvelles empfahl. Epstein nahm Unterricht in der Académie de la Palette, wo sie die aus der Ukraine stammende Kollegin Sonja Terk kennenlernte. Durch sie wurde Epstein in den Künstlerkreis in Wilhelm Uhdes Galerie einbezogen und nahm ab 1910 an Sonja Delaunay-Terks Sonntagskreis Mouvement franco-russe teil. 1911 vermittelte Epstein den entscheidenden Kontakt zwischen Robert Delaunay und Kandinsky, der den Franzosen daraufhin zur Teilnahme an der 1. Blauen Reiter-Ausstellung und dem Almanach Der Blaue Reiter einlud. Auch Franz Marc schätzte das Werk Epsteins und empfahl die Malerin an Herwarth Waldens Galerie Der Sturm in Berlin, wo sie mit den beiden Bildern Porträt und Porträt eines jungen Mädchens beim Ersten Deutschen Herbstsalon vertreten war. 1912 und 1913 erschienen Epsteins Aufsätze Bildentstehung und Das Lächerlichsein in Nummern der Sturm-Zeitschrift. Die im Nachlass von Gabriele Münter befindlichen Fotografien von Elisabeth Epstein bezeugen ihre freundschaftliche Nähe. Der überlieferte Briefwechsel zwischen Epstein und Kandinsky bzw. Münter belegt ihre intensive, auch maltheoretische Diskussion auf der Höhe der Zeit. Seit 1929 lebte Epstein bis zu ihrem Tod in Genf. Noch in den 1930er Jahren stand sie in regelmäßigem Kontakt mit Kandinsky, den sie nach seiner Emigration nach Paris Ende 1933 häufig bei ihren Parisreisen traf.

Nun besitzt das Lenbachhaus mit *Waldphantasie* ein Gemälde aus der Zwischenkriegszeit, welches Epsteins Beschäftigung mit der „synthetischen" Kunst der Neuen Künstlervereinigung München (NVKM), etwa von Alexej von Jawlensky, Gabriele Münter oder Adolf Erbslöh und Alexander Kanoldt bezeugt.

Epsteins Werke weisen dabei eine spezifische Form der Gegenständlichkeit auf, die auch von Kandinsky sehr geschätzt wurde, und die er unter den von ihm formulierten Antipoden von

„großem Realismus“ und „großer Abstraktion“ einordnete. Es war Kandinsky, der Epsteins Selbstportrait für seine private Sammlung auf der 1. Blauen Reiter Ausstellung erwarb. Dieses Gemälde gilt bis heute als verschollen.

Thomas Mann setzte Elisabeth Epstein in der zwischen 1900 und 1902 enstandenen Erzählung *Tonio Kröger* ein Denkmal. Die Figur der geistreichen Lisaweta Iwanowna war durch die Bekanntschaft von Thomas Mann mit Elisabeth Iwanowna Epstein inspiriert.